

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamette 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 132.

Sonnabend, den 9. November 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontrollversammlung findet **Dienstag den 12. November vormittags 11 Uhr im Gasthof zum Goldenen Ring** hier selbst statt.

Zur Teilnahme an der Kontrollversammlung sind verpflichtet sämtliche Reservisten und zwar die Jahressklassen 1911-1905, die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Wehrleute, sowie diejenigen Wehrleute, die vom 1. April bis 30. September 1902 eingetretene sind und 3 Jahre oder länger gebient haben.

Bestimmungen von der Kontrollversammlung sind beim Bezirksfeldwebel zu beantragen. Im Krankheitsfalle ist ärztliches Zeugnis beizubringen.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegsbearbeitung oder Passivpaß mitzubringen.

Annaburg, den 4. November 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 6. Nov. Der Kaiser empfing gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Neuen Palais zu Potsdam den italienischen Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano, der im kaiserlichen Automobil von Berlin in Potsdam eintraf. Im Verlauf der Unterredung überreichte der Kaiser dem Minister persönlich den Schwarzen Adlerorden.

Paris, 6. Nov. Einem Pariser Abendblatt wird aus Brüssel gemeldet, daß die Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, Charlotte, die, wie bekannt, seit dreißig Jahren im Schloß Bouillon lebt, schwer erkrankt ist. Ihr Zustand gibt zu der höchsten Beforgnis Anlaß. Die Kaiserin-Witwe steht im 73. Lebensjahre.

Amerika. Newyork, 6. Nov. Dr. Wilson ist

mit 302 gegen 266 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten wurde der Gouverneur Thomas King Marshall aus dem Staate India mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt. Dr. Wilson wurde von einem Zeitungsvertreter befragt und erklärte, daß seine Politik das Ziel verfolge, den Drucks und den Jollarkien den Krieg zu erklären. Hingegen werden wir uns den Arbeitergelesen zuwenden, die bei uns sehr im argen liegen. Ferner den fiskalischen und den Feldgelesen. Für unsere Farmer muß alles getan werden, was im Interesse der Landwirtschaft liegt. Der Ueberbauredit, der in Frankreich in so hoher Blüte steht, muß auch bei uns eingeführt werden. Was die Finanzreform anbelangt, so werden wir versuchen, sie in kurzer Zeit durchzuführen. In den auswärtigen Angelegenheiten kann man sicher sein, daß die Vereinigten Staaten an ihrer Loyalität und friedlichen Politik auch in der Folgezeit festhalten und daß die ihr vorliegenden internationalen Probleme in dem Sinne weitgehender Gleichheit für alle gelöst werden.

Der Balkankrieg.

Die Türken sammeln sich wieder. Die Türkei will Frieden und ist bereit, sich in ihr Schicksal zu fügen, das ihr unabwendbar droht. So ist wenigstens die Ansicht Kamils, des neuen Großwesirs, und der Regierungskreise. Die türkischen Militärs dagegen wollen ihre Sache noch nicht verloren geben und bereiten sich auf einen letzten Entscheidungskampf vor, der in Istanbultscha-Stellung geführt werden soll. Sie haben weitere Verstärkungen aus Italien herangezogen und angeblich endlich auch die bisser geradezu flüchtige Verpflegung der Armee sichergestellt. Hat doch der Hunger in der Armee der Bulgaren in erster Linie zu ihren überraschenden Erfolgen verholfen. Inmehrin dürfte aber das Schicksal des Türkentreiches zu seinen Ungunsten entschieden haben.

Die Aufteilung der Türkei. In der Sitzung des englischen Unterhauses hielt der Staatssekretär des Aeußeren, Sir Edward Grey, eine Rede über den augenblicklichen Stand der Dinge am Balkan, in der er in dürren Worten zu verstehen gab, daß eine Einigung unter den Großmächten erfolgt sei und die Teilung des europäischen Bestes der Türkei gemeinsam zwischen den Großmächten und dem Balkanbund vor sich gehen werde.

Der Staatssekretär erklärte, daß, soweit er es übersehen könne, niemand in Unberath der gegenwärtigen Resultate des Krieges sich dazu entschließen würde, den Balkanstaaten das Recht zu bestreiten, die Friedensbedingungen so zu formulieren, wie sie selbst es für richtig halten.

Andererseits glaube er jedoch nicht, daß die Großmächte hinter anderen Leuten zurückbleiben würden, um bei dem jetzigen Gang der Ereignisse ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen.

Abdankung König Peters nach Beendigung des Krieges. Budapest, 6. Nov. Eine private Meldung aus Belgrad will wissen, daß König Peter nach Beendigung des Krieges zugunsten des Kronprinzen abdanken will.

Die Kämpfe an der Isthaldschalinie, dem letzten Schutzwall Konstantinopels, haben bereits begonnen. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ wurde die Linie bereits von den Bulgaren durchbrochen. Ein türkischer Offizier erklärte, daß zu ihrer Verteidigung nichts vorbereitet worden sei. In zwei Kolonnen rückten die Bulgaren den stehenden Türken von Wisa-Sarai aus nach. Der nördliche Flügel hatte nach heutigen Kämpfen bei Istrandza und Jenißli die Türken nach dem Darfossee genorfen, der die beständige Linie nach Norden am Schwarzen Meere flankiert. Südlich dieses Sees beabsichtigten die Bulgaren, die starke Kräfte nachgezogen hatten, den entscheidenden Stoß gegen das letzte türkische Bollwerk zu führen. Das Zentrum und der südliche Flügel der bulgarischen Streitkräfte waren der Orientbahnlinie gefolgt, hatten die geschlagene türkische Nachhut längs der

Die Nachbarn vom Hetzland.

Roman von Ludwig Blümcke.

— Nachdruck verboten. —

6. Gebieter Tod.

In Mathiesens Wirtschaft ging es am Sonntagabend — es war 8 Tage nachdem Erwald Lorenzen die beiden Gestalten im Nebel gesehen — hoch her. Da Hans Hinrichsen auf einige Tage in Gelbangelegenheiten verreist war, glaubte seine Braut sich einmal aller Ketten und Bande ledig, und vergaß gänzlich, was damals Pfingsten ihr Mund dem Verlobten geschworen.

Thorö, ein paar gute Bekannte, die bei ihm zum Besuch waren, ein Ingenieur aus Kiel und noch einige Lebemänner, tranken mit ihr und ihrer Mutter Champagner, tanzten, musizierten und machten einen Värm, als sollte das ganze Haus einfließen.

Da trat die Magd, ein freches Mädel mit struppigen Haar, mit unverkämtem Lachen herein und sagte zu Hermine: „Der Herr läßt Sie bitten, Sie möchten doch gleich einmal zu ihm kommen, es ist sehr schlimm mit ihm.“

„Ach was, schon wieder sehr schlimm! Sag' meinem Vater, ich kann unsere Gäste nicht allein lassen. Gib ihm einen Kognak, dann wird er wieder zufriedener sein.“

Damit wandte sie sich wieder den andern zu. Ihre Bemerkungen wurden von den stark ange-

trunknen Herren als ein großartiger Wis aufgenommen und mit schallendem Gelächter quittiert.

Die Magd hatte es nicht so eilig. Sie stemmte die drallen Arme in die Seiten und schaute dem tolleren Treiben erst eine Weile zu. Ihre Gegenwart genierte weder Frau Mathiesen noch Hermine in der rofigen Sektlaune.

Champagner gab es sonst nicht im Aendrupper Wirtschaft, da genügte gewöhnlich Grog und Kaffeepunsch, Teeunsch, dünnes Bier und Branntwein. Aber seit der reiche Müller Stammgast geworden und häufig seine Herren mitbrachte, da hatte Mathiesen sich auch einen Weinkeller anlegen müssen.

Als die Magd eine Stunde später in die Krankstube eintrat, um dem Herrn die Bemerkung des Fräuleins wortgetreu zu übermitteln — den Verrger darüber gönnte sie ihm nur zu sehr — da war Mathiesen ein toter Mann. Mit einem gellenden Schrei prallt das Mädchen von seinem Lager zurück. Die verzerrten Züge des Toten lösthen ihr Entsetzen ein, die Kognakflasche und der Römer entfielen ihren Händen und lagen in Scherben auf dem Fußboden.

Ein Herzschlag hatte dem Kranken, wie Dr. Schröder richtig vorhergesehen, ein jähes Ende bereitet.

Wie die Magd nun bleich und verstört abermals in das Herenzimmer hereinpölkerte, da hatte die Ausgelassene gerade ihren Höhepunkt erreicht. „Der Herr ist tot! Kein Mensch war bei ihm!“ kreischt die Eintretende.

Thorö löst eine Bewünschung aus, die anderen werden still und ernst. — Der Jubel hat ein Ende, und Mutter und Tochter sind plötzlich nüchtern geworden.

Frau Mathiesen wußte die Rolle der trauernden Witwe vorzüglich zu spielen. — „Sie muß doch viel von ihrem Mann gehalten haben,“ sagte manch einer in Aendrup. Und zu diesen Leichtgläubigen zählte auch Hans Hinrichsen mit seinem harmlosen Gemüt. Hermine verspürte in der Tat etwas von Reue, besonders als Dr. Schröder ihr am Tage nach der tollen Nacht recht scharf ins Gewissen geredet und ihr geradeaus gesagt, eine so gefühllose Person wie sie wäre des Mannes unwürdig, den sie in ihre Hele gelockt. Grob war der alte Doktor. Er pflegte nie ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Er hatte auch deshalb manche Feinde.

Mit ihrer Mutter geriet Hermine schon am Begräbnistag heftig in Streit, als dieselbe verlangte, daß die Hochzeit wenigstens noch bis zum nächsten Sommer aufgeschoben werden müßte. Allein könnte sie die Wirtschaft nicht leiten. Hans hätte keine Lust, dieselbe zu übernehmen, wäre auch nicht der Mann dazu. Also bliebe nichts anderes übrig, als zu verkaufen. Aber das ging nicht so Hals über Kopf. Da müßte erst noch viel geregelt und geordnet werden. Und diesmal setzte die Mutter ihren Willen durch, freilich erst nach erbittertem Kampf, und als sie mit heiligsten Eiden geschworen, daß sie sich, wenn Hermine das Haus verlasse,

Bahnlinie zurückgedrängt, um den Angriff auf die türkischen Stellungen bei der Stadt Tschataldscha durchzuführen. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig auch noch von den Vereinigten serbisch-bulgarischen Streitkräften ein Angriff auf die südblichen Forts der Tschataldschalinie erfolgt. — Die im Laufe des Donnerstags unbefätigt gebliebene Meldung der „Kön. Ztg.“ stammt aus Sofia und lautet: Der Widerstand der Türken ist nach zweitägigen erbitterten Kämpfen eingestürzt und die geschlagnene türkische Armee aus den Stellungen von Tschataldscha geworfen. Eine größere Anzahl Fahnen soll den Bulgaren in die Hände gefallen sein.

Konstantinopel, 6. Nov. Wie hier verlautet, soll die Fronte noch spät in der Nacht an die Großmächte nochmals das bringende Gesuch um Intervention gerichtet haben. Es scheint, daß man in offiziellen Kreisen die Lage als verwickelt ansetzt und von der Unfähigkeit der türkischen Truppen, den Feldzug weiter zu führen, vollkommen überzeugt ist. Nichtsdestoweniger will es die türkische Regierung lieber bis zum äußersten kommen lassen, als mit den Bulgaren in Konstantinopel zu unterhandeln. Die Regierung soll gewillt sein, lieber Konstantinopel aufzugeben und einen Widerstand in Kleinasien zu organisieren, als sich in Konstantinopel von Bulgarien den Frieden diktieren zu lassen. Die Großmächte mögen dann sehen, wie sie mit dem Balkanbund in Konstantinopel fertig werden.

Die Lage der türkischen Armee. Der Zustand der Armee in der Tschataldscha-Gegend soll derart sein, daß eine wirksame Verteidigung dieser Position ausfällt. Der Rückzug am Sonnabend war eine entschiedene Flucht, ein allgemeines Ausweichen, unbeachtet der unumkehrlichen Verluste des Generalissimus Nazim Paschas, die Truppen zum Stehen zu bringen, wobei er eigenhändig verschiedene Offiziere und Soldaten niederstieß. Nach am Sonnabend wurden im neuen Hauptquartier Hademkon 57 vor dem Feinde geflohene Offiziere standrechtlich erschossen. Die größte und nahezu einzige Sorge der Regierung und der diplomatischen Kreise ist die, die Hauptstadt zu retten, und zwar nicht so vor den Angriff der Bulgaren, der wenig wahrscheinlich ist, als vor dem Ansturm der weiter liegenden Gorden der 150000 Mann zählenden und nun hinter der Tschataldscha-Brimie stehenden Armee, die die Hauptstadt mit Feuer und Schwert bedrohen könnten.

Nazim Pascha von seinen eigenen Soldaten getötet? Paris, 7. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, dort gehe das Gerücht, daß Nazim Pascha von seinen eigenen Soldaten getötet worden sein soll. Wie der „Standard“ aus Konstantinopel erzählt, ist der Aukentfall Nazim Paschas völlig unbekannt. Man nimmt an, daß er entweder getötet oder in bulgarische Gefangenschaft geraten ist.

Uthen, 7. Nov. Meuterei in Salonik. Aus Salonik hier eingetroffene Neuende berichten, daß zahlreiche Soldaten, die durch den Hunger zur Meuterei gezwungen wurden, sich mehrere Geschüße bemächtigt haben, um den Kommandanten von Salonik zur Uebergabe der Stadt zu zwingen.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Eine Handwerker-Versammlung, in welcher ein Vertreter der Handwerkskammer zu Halle über Gesellenprüfung und andere das Handwerk berührende Fragen referieren wird, findet am

Isort selber wieder verheiratet würde, der bitteren Notwendigkeit gehorchend. — Hans war einfaßvoll genug, seiner zukünftigen Schwiegermutter recht zu geben.

Niemand war über diese Uenderung glücklicher als Ewald und seine Lorenzen, seine wahren Freunde. So bliebe ihm wenigstens Bebenzeit, er könnte seine Braut erst gründlich kennen lernen, sagten sie sich.

Einer freute sich außer den beiden Geschwistern vom Moorhof noch königlich darüber, daß an die Hochzeit vorläufig nicht gedacht werden konnte.

Sein ganzes Sinnen und Trachten ging ja darauf, dieselbe überhaupt zu vereiteln und selber dieses heißbegehrte Mädchen zu gewinnen. Der war Müller Thord. Ja, in seiner Brust loberte das Feuer wider Leidenschaft. Er liebte Germinde, er beehrte sie mit der ganzen Macht und Gewalt eines sinnlichen Herzens. Und wie ihm in seinem bewegten Leben noch alles gequält war, so hoffte er zuversichtlich, würde ihm auch dieses Vorhaben gelingen. Thord war seinem Laufen nach kein häßlicher Mann. Begann sein Haar sich auch bereits grau zu färben, trotzdem er noch nicht 40 Jahre zählte, so steckte in seinem elastischen Körper doch noch Jugendkraft und Jugendleidenschaft genug. Groß, schlank und elegant, von energischen, interessanten Gesichtszügen, wie er war, konnte er sich rühmen, schon manches Mädchenherz erobert zu haben. Nur seine Augen konnten nicht für sich gelten. Schwerbestimmbar wie ihre Farbe war auch ihr Witz. Nichts Treuherziges, Wahres, Gutes

Sonntag im Goldenen Ring hier selbst statt. Bei der Wichtigkeit dieser das Handwerk betreffenden Fragen sei der Besuch dieser Versammlung allen Handwerkern dringend empfohlen.

— Nun ist er da, der alte härtige Griesgram, der Winter. Mit rauher Hand zog er das kalte, alles erlösende Leikentuch über Wald und Flur. Früh schon verschleudert er täglich die liebe Sonne und lange buldet er die schwarze Nacht. Doch das letzte wollen wir ihm gar nicht böse anrechnen; denn an den langen Abenden ist manchmal Vater, der tagsüber seiner schweren Arbeit nachgeht, Gelegenheit geboten, sich mehr als sonst seinen Angehörigen zu widmen und es entwickelt sich nun im trauten Heim, wenn sich um des Lichts gesellige Flammen die Hausbewohner sammeln, poesievolles, herzliches echt deutsches Familienleben. Wer von den Erwachsenen gedenkt nicht mit innerer Freude jener schönen Zeit, in welcher sie als Kinder in den Abendstunden den fesselnden Märchen der Großmutter lauschten oder den Vorträgen des Vaters aufmerksam folgten. Mochten doch alle Väter und Mütter darauf bedacht sein, ihren Kindern auch solche Feiertage zu bereiten. Geschichten zum Vorlesen findet man in vielen Familien. Wer aber keine passenden Bücher hat, der gehe zur Volksbibliothek in der Schule, die jeden Sonntag von 11—12 Uhr geöffnet ist. Dort erhält jeder u n e n t g e l t l i c h wirklich gute und schöne Werke zum Lesen.

Als neugeschaffene Stellen für Militär-anwärter kommen solche bei den Proviantämtern in Betracht, was mit der Verstärkung des Proviant-amtspersonals zusammenhängt, die eine natürliche Folge der Vergrößerung der Armee ist. Den Militär-anwärtern sind ferner bei den deutschen Arbeiterzentrale bisher nicht festgelegte Stellen eingeräumt; hinsichtlich ist beabsichtigt, für diese Stellen die Personberechtigung zu schaffen. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Posten bei den Grenzämtern.

Jessen. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag war dem Maurer Deutrich hier ein schweres Nierenanfallen aus dem Stalle gestoßen worden. Zur Ermittlung des Täters wurde der Polizeihund Silba aus Kleinwittenberg geholt, der unter Führung des Gendarmenwachmeisters Sörgel mehrmals eine Spur verfolgte und auch einen Schuh zur Stelle brachte, der genau in eine sichtbar hinterlassene Fußspur paßte. Weiteres muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Das Kaninchen, ein Ausstellungstier, wird von dem Besitzer auf 30 Mark Wert geschätzt. — Einem empfindlichen Schaden erlitt kürzlich ein Landwirt aus Waltersdorf. Er hatte auf dem Viehmarkte in Liebenwerda eine hochtragende Kuh gekauft und diese mit der Bahn nach hier bringen lassen, um sie dann nach seinem Heimatorte zu leiten. Auf der Schweinestraße jedoch wurde die Kuh plötzlich krank und verendete auch daselbst. Leider konnte der herbeigerufene Tierarzt dem Besitzer das Tier nicht mehr erhalten.

— Auf der Straße nach Genthä, unweit des Dorfes, wurde am Montagabend ein unbekannter Mann tot aufgefunden. Neben dem Toten lag ein Fahrrad. Am Dienstag wurde der Leichnam gerichtlich aufgegeben.

Bretlin, 6. Nov. Der gestern früh hier abgehaltene Schweinemarkt zeigte gegen früher immer noch wenig Tiere; 86 Stück Ferkel waren zum Verkauf gestellt. Die Preise bewegten sich zwischen 24 und 40 Mk. pro Paar. — Von dem nachmittags

lag darin, vielmehr etwas Lauernes, Verschlagenes, Voshastes und was sonst noch alles. Freilich täuschte die glatte Zunge den oberflächlichen Beobachter hinweg. Der Einzige hier in der Gegend, der sich nicht hatte täuschen lassen, war Ewald Lorenzen, dieser schlichte Mann mit der Denkerstirn und den vielen Ideen tief drinnen in derselben unter all den Sorgen des Alltags.

7. Thords Schurkenreich.

Am 1. Dezember kam Thord auf den Moorhof, stolz und gebieterisch, als wäre er unumschränkter Herr hier, grüßte Vater und Sohn Lorenzen sehr kühl und fragte, wie es zum Januar mit den Zinsen würde.

„Gottlob, wir werden das Geld beieinander haben!“ sagte der Vater mit einem tiefen Seufzer. „Der Händler bot mir einen guten Preis für die beiden fetten Schweine. Außerdem sind noch 3 kleinere da, die ich auf dem Weihnachtsmarkt verkaufen will.“

„Na, sonst wäre es auch schief gegangen. Brauche nämlich das Geld sehr notwendig. Zeigt mir die Schweine mal.“

Der alte Lorenzen führte ihn in den Stall und Ewald ging mitmütig an seine Arbeit. Wenn er diesen Menschen nur von ferne sah, idann gähnte und lachte es in ihm, als sollte ihm die Galle übergehen. Er haßte Thord, trotzdem er ritlerlich dagegen ankämpfte.

Wie der schlichte Moorbauer da gebeugten Radens in seinem zerklüfteten blauen Flausrock,

stattgefundenen Krammarkt war infolge des schlechten Wetters nicht viel zu merken.

Orgau, 6. Nov. In das hiesige Gerichtsfängnis eingeliefert wurde gestern ein Fahrradieb. Es handelt sich um den Schneider Reinhold Wenzel aus Wenzendorf bei Cosdorf. Der Genannte hatte in Demis, das er auf der Wanderschaft berührte, einem Schulfinde, welches sich auf der Straße im Nachfahren übte, das Rad entrisen und damit das Weite gesucht. Hier gelang es, den Dieb festzunehmen, als er das Rad veräußern wollte.

— Im Dorfe Zinna bei Torqu fand am 31. Oktober eine eigenartige Feier des Reformationsfestes statt. In Anwesenheit einer Anzahl Mitglieder der Gemeindeförperschaften sowie anderer Gemeindeglieder und der älteren Schulkinder wurde am Nachmittag auf dem Kirchhofe des Dorfes eine „Antiferische“, die aus einer Eidel der Wittenberger Lutherische gezogen ist, geweiht.

Bretschau (N. V.), 4. Nov. (Prinz Gital Friedrich als Taufpate.) In Müdersdorf wurde dem Landwirt Ostaf Lehmanns Ehepaare ein Sohn geboren, als der Prinz Gital Friedrich während des diesjährigen Kaisermandats in dem genannten Dorfe in Quartier lag. Der Prinz hatte zugesagt, Patenstelle bei dem jungen Weltbürger anzunehmen. Am Tage der Taufe, die nunmehr stattgefunden hat, wurden denn auch die freudig bewegten Eltern durch ein eigenhändiges Schreiben des Prinzen, dem sein Bild beilag, überrascht. Dieser Beweis der Liebenswürdigkeit des Kaiserloches ist natürlich in dem kleinen Orte begeistert aufgenommen worden.

Briefen. Das älteste Baumert im Kreise Ludau ist das Herrenhaus des Rittergutes Brand bei Briefen. Dieses ging vor Jahresfrist durch Kauf in den Besitz des Generaldirektors vom Metropoltheater in Berlin, für eine Summe von 120000 Mark über. Es sind nun in diesem Jahre große bauliche Uendungen daran vorgenommen worden. Das alte Herrenhaus des Herrschaftsbesizes, aus festem Holzwerk errichtet, ist erkerweise unverändert geblieben und wird zu Wohnungen für die Unterdienstleute benutzt. Damit das Altgergebäude genahrt werde, hat der neue Gutsherr mit den Besitzern im Dorfe um die von seinem Vorgänger veräußerten Bielen- und Heidenläne unterhandelt, um sie zurückzukaufen, damit auch die alten Grenzen der Gutsgemarkung wieder hergestellt werden. Auf einer Anhöhe im Schloßpark ist nun dieser Tage ein Schloßneubau fertiggestellt und in ritlerlicher Weise als das neue Herrenhaus eingeweiht worden. Um das Schloß sind große herrliche Parkanlagen geschaffen. In wech großartigster Weise der Schloßpark angelegt, erhebt daraus, daß die bekannte Späth'sche Baumschule in Berlin-Brick allein für rund 320000 Mk. Pflanzenmaterial geliefert hat.

— Da kann man sehen, wo das meiste Geld verdient wird, im Metropoltheater und an der Börse, kein Wunder, wenn das Großkapital immer mehr Rittergüter ankaufen kann. **Galbe a. M.** Bei einer von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend abgehaltenen Uebung führte der Steiger Wäckermeister Otto Aens infolge Leiterbruchs. Beide Hälme der Leiter brachen, als der Genannte mit dem Strahlrohr am Kümmlischen Hause, wo die Uebung stattfand, die Leiter bestieg. Der Unglückliche führte vom Giebel des Daches zur Erde und erlitt eine heftige Verstauchung des Rückgrates. Er wurde bewußtlos in die Weinedesche Gasmittelschaft getragen.

Hohemüllsen, 4. Nov. (Weiteres aus dem Gerichtssaal.) Zu einem kleineren Landwirt eines be-

die mächtigen Holzschute an den Hüften, hinter dem stolzen Herrn herhschritt, da fällt Ewald, der das anah, die Häute und jagte wieder einmal laut vor sich hin: „Ein Schurke ist das! O könnte ich ihn hier einmal mit meinem Häuten packen!“

Diesmal hörte Thord das nicht, aber Stine, die eifrig das Milchgeschirr schuerte, vernahm es. „Ewald, beherrsche dich, sonst gibt es noch einmal ein Unglück.“ sprach sie.

„Ach, sagte ich etwas? Dast recht! Der da zu richten hat, wohnt nicht über uns!“

Thord hatte in den Ställen an allem etwas auszufegen. Da war zu wenig Raum, da zu wenig Licht, dort war der Drog zu hoch und dort zu niedrig. „Alles ist verbannt, alles ist unmodern und unpraktisch angelegt.“ murmelte er. Nur die beiden Ferkelweine schienen ihm zu gefallen, denn er betrachtete sie lange und fuhr ihnen mit dem Stock über die Werten, als wollte er sie streicheln.

Das sah Lorenzen mit stiller Freude, denn er war stolz auf die bescheidenen Erfolge seiner Viehzucht, und das war der letzte Stolz, der bei ihm übrig geblieben.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 23. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth.

Katholische Kirche: Sonntag früh 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

nachbarten Ortes kam vergangenen Sommer eines Tages der Gerichtsvollzieher. Als die Frau den in Zivilkleidung erschienenen Beamten erkannte, öffnete sie die Tür wieder und sagte zu ihm: „Wenn Sie wiederkommen, dann riechen Sie nicht so nach Schnaps!“ Der Beamte begab sich sofort zum Gemeindevorsteher, um von diesem feststellen zu lassen, daß er nicht so rieche, wie die Frau angegeben. Als in der jetzigen Verhandlung der Gemeindevorsteher seine Feststellung wiederholte, erklärte die Frau, nicht ohne Heiterkeit zu erregen: „Dann, Herr Gemeindevorsteher, haben Sie eben auch nach Kneipe gerochen und es deshalb nicht bemerkt!“ Die Angeklagte muß jedoch ihre dem Gerichtsvollzieher nicht besonders gemogene Gesinnung mit einer Woge Gefängnis büßen.

Almenau, 6. Nov. Der Glasmacher Hugo Feing bestieg, um in seine Wohnung zu gelangen, die seine Kinder von innen verriegelt hatten, eine Leiter. Dabei brach eine Sprosse, und der Mann stürzte so unglücklich ab, daß er das Genick brach und alsbald starb. Das Unglück ist um so tragischer, als die Frau des plötzlich Verstorbenen krank in der Jenaer Klinik liegt.

Arnsdorf, 6. Nov. 200 Zentner holländisches Fleisch wurde in dieser Woche wieder vom Magistrat bezogen und das Pfund zu 80 Pfg. für Kochfleisch und 87 Pfg. für Bratenfleisch in Stücken bis zu 4 Pfund an die Bevölkerung abgegeben. Den Verkauf haben sämtliche hiesigen Fleischer übernommen.

Je weiter die Zeit — je früher man freut. Dies gilt ebenjotig wie für die Saat auch für die Düngung. Daß man bei späten Herbstsaaten durchgängig das Ausaatquantum etwas stärker bemessen soll, ist allgemein bekannt. Dagegen scheint es längst noch nicht in diesem Umfange bekannt zu sein, daß man gut tut, dann auch kräftiger mit Thomasmehl zu düngen, wenn die Zeit schon weiter vorgeschritten ist, damit auch die späten Saaten sich noch vor Eintritt des Winters kräftig entwickeln können.

Bermischte Nachrichten.

Zwei Flieger tödlich verunglückt. Auf dem Flugplatz zu Halberstadt sind am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr zwei Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Alsrichter vom 20. Infanterie-Regiment in Wittenberg war in einem Doppeldecker mit Ingenieur Meyer als Fluggast aufgestiegen. In 20 Meter Höhe verlagte plötzlich der Motor und das Flugzeug stürzte senkrecht zur Erde. Der eine der Abgestürzten, Ingenieur Meyer, erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Leutnant Alsrichter wurde mit schweren Schädelverletzungen in das Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf verstarb.

In Fliegerkreisen erzählt man daß der Doppeldecker einen schlechten Motor hatte. Trotzdem waren die beiden Flieger aufgestiegen. Augenzeugen berichten, daß das Flugzeug aus einer Höhe von 40 Metern plötzlich senkrecht herabstürzte. Andere Augenzeugen berichten, daß in dieser Höhe eine Rauchwolke aus dem Motor geschlagen sei, weshalb man auf eine Explosion des Motors schließen könne.

Berlins Schweinejucht. Von den Berliner städtischen Gütern sind gegenwärtig sechs für eine Schweinejucht eingerichtet. Es werden dort jährlich 4000 Schweine zur Mast angezucht und etwa 5000 Schweine gemästet, die dann auf dem gewöhnlichen Wege dem Konium zugeführt werden. Die Deputation für die städtischen Güter beschloß eine Erweiterung für die städtischen Schweinemast. Vorläufig sollen in zwei weiteren städtischen Gütern Schweinezuchten errichtet werden.

Eine beidenswerte Gemeinde ist das 700 Seelen zählende Kreuzberg bei dem Markte Freyung, das einen großen Gemeinewald besitzt, von dem die Bauern, Pächter und Lehrer ein Nutzungsrecht haben, das sehr einträglich ist. Sie beziehen nicht nur ihren gesamten Jahresbedarf an Brennholz daraus, sondern verkaufen auch alljährlich eine große Menge Holz, dessen Erträgnis ihnen zufließt. Das aus dieser Sommerfällung gemonnene, kürzlich verfeuerte Nadelholz brachte den hohen Betrag von über 50000 Mark.

Großer Münzenfund in der Mark Brandenburg. Ein aus 5000 Münzen im Gesamtgewicht von 25 Pfund bestehender Fund ist dieser Tage in Neuhof unweit Dabelberg gemacht worden. Es wurden zwei irdene Köpfe ans Tageslicht gefördert, die bis obenhin mit Münzen gefüllt waren. Das Metall besteht aus einer Mischung von Silber und Kupfer. Die Prägungen sind sehr mannigfaltig, auf einigen Münzen z. B. erblickt man eine männliche Figur mit Krummstab, andere Münzen zeigen eine Hand mit gespreizten Fingern, wieder andere Münzen veranschaulichen einen Schützen mit einem Pfeil in der Hand. Anscheinend stammen die Münzen aus dem 14. Jahrhundert. Das Prignitz-Museum hat den Fund erworben.

Ruhhandel mit einer Tausendmarktbläte. Einem Schwindele ist ein Viehhändler in Neuhof bei Jossen zum Opfer gefallen. Es erlitten bei ihm ein angeleglicher Viehhändler Karbe aus Charlottenburg, der nach kurzem Handel zwei Kühe für 780 Mark kaufte. Nach Abschluß des Kaufs ordnete er an, daß die beiden Kühe sofort mit der Bahn nach dem Güterbahnhof Charlottenburg transportiert werden sollten. Dann zog er aus seinem Portefeuille einen Tausendmarktschein und ließ sich 220 Mark herausgeben. Bald darauf verschwand er. Ehe die Kühe verladen wurden, fand die Tochter des Neuhofers Händlers, daß sein Vater von dem

Charlottenburger Händler geprellt worden war und eine sogenannte Tausendmarktscheinbläte erhalten hatte. Die Kühe wurden selbstverständlich nicht abgeholt. Da man glaubte, daß der Schwindele auf dem Charlottenburger Bahnhof nach den Kühen nachfragen würde, benachrichtigte man die Charlottenburger Polizei. Diese besetzte auch den Bahnhof, aber der Betrüger ließ sich nicht mehr sehen. Offenbar war es ihm nur auf die 220 Mark in barem Gelde angekommen.

Die schwedischen Journalisten haben auf ihrer Reise durch Deutschland als einzige Fabrik der Pflanzenfett und Margarine-Industrie die Palmwerke H. Schlink & Cie., A.G., in Hamburg besucht. Ueber den Eindruck, den die schwedischen Journalisten gewonnen haben, schreibt das amgelebene Stockholmer Abendblatt: „Das Programm des gestrigen Tages brachte den Besuch der Firma H. Schlink & Cie., A.G., Fabrik in Wilhelmshagen. Dort ist die Hauptwerkstatt für Fabrikation von Pflanzenfett unter dem Namen „Palm“ und Pflanzen-Butter-Margarine, „Palmona“. Die erstere Sorte verwendet man zum Kochen und Backen, die letztere ist ähnlich der Kuhbutter an Farbe, Geruch und Geschmack und ist vortrefflich zum Butterbrot. Beide werden angefertigt aus Rossmilchfett (Kopra), das in großen Mengen nach Hamburg aus den Tropen eingeführt wird. Wir hatten Gelegenheit zu sehen, welche außerordentliche Sauberkeit beobachtet wird bei der Herstellung, die von Anfang bis zu Ende automatisch vor sich geht. Hände kommen mit der Kunstbutter nicht in Berührung, die sich auch durch große Dauerhaftigkeit, erprobt bei Polarexpeditionen usw., auszeichnet.“

Markt-Kalender.
8. Novbr.: Schweinem. in Holzdorf.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit
3 1/2 %
Geschäftszimmer in Gemeindegau.

Amol
Tollkostenlos. Amol stärkt, erfrischt, heilt, hat gehoben, wird helfen in allen Fällen, wo die von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Muskelschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Mittel. Amol stärkt, erfrischt, heilt. Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis 2 Flasche 2.75 Pfg. 125 M. 2 M. Amol Versand, Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

MAGGI'S Suppen sind die besten!
Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Kreis-Sparkasse Torgau.
Spar-Einlagen werden mit 3 1/2 % (ab 1. und 15. jeden Monats) verzinst.
Spar-Marken zu 10 und 50 Pfennig.
Rezeptur Annaburg, Otto Schwarze, Torgauerstr. 12.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Anzeigen.

Sonnabend den 9. d. Mts. 11 Uhr Vorm. Verkauf einer Menge kleiner Futterkartoffeln pp. im Anstaltsgarten.
Militär-Knaben- Erziehungs-Anstalt.

Alle Diejenigen, welche bei der diesmaligen Holzgettelverteilung einen Holzgettel nicht erhalten, wollen sich bei Franz Schneider, Hofstr. 33, melden. Die Namen der bei der Verteilung Nichtberechtigten sollen bei der zuständigen Regierung eingereicht werden.

ca. 1000 Stück gebrauchte Zigarrenkisten, Stück 3 Pfg., verkauft Louis Hofmann.

2 Stück 1jährige Bullen stehen zum Verkauf bei C. D. Müller.

Volkshibliothek.
Geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr.

Wir kaufen jeden Posten unfortierte Kartoffeln,
wie solche die Stunde hergibt, sowie Lese-Kartoffeln, zur Pflanzung im Oktober—Dezember, auch bei Frostwetter.
Kornhaus Torgau, e. G. m. b. H.

Einen Arbeiter
zum Schuhwecken sucht Proßmann, Lebnien.

Arbeitspferd
(Luchskute) verkauft billig oder tauscht gegen Schlachtpferd
Otto's Roffschlächtere, Annaburg, Mühlenstr.

Nur mit Rotband



Luhn's wäscht am besten

Es wird täglich geschrotet und kann jedes Quantum sofort fertig geteilt und wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Bettfedern
Verwand direkt an Private. Was nicht gefällt, nehme zurück. Mutter unison. Die Federn sind bestens gereinigt.
Firma Rudolf Müller Stolp in Pommern. (Gegründet im Jahre 1878.)

Kanarienvogel
Stamm Seifert.
Empfehle auch in diesem Jahre meine tief-tourenreichen Vögel zu mäßigen Preisen.
P. Glässner, Friedhofstr.

Mais, Maisfrot, Gerste, Gerstfrot, Weizen, Erbsen, Lauben- u. Säbnerfutter
auch gemischt, empfiehlt billig Adolf Weicholt, Pretin.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
hochfein im Geschmack.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Kremming's Kinderzwieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfiehlt O. Schwarze, Drogenhandlg.

Schönheit
verleiht ein rösiges jugendliches Antlitz, weiche samtetweiche Haut und ein reiner, garter, schöner Teint.
Alles dies erlangt die allein echte **Stedenpferd-Eiweissmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Daba-Cream** rote und hübsche Haut in einer Nacht weiß und samtetweich. Tube 50 Pfg. bei: Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Gmmenthaler Edamer Camembert Limburger und ff. Landkäse empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorräthig die **Apothete Annaburg**

**Frischen Schellfisch,
Cablian u. Schollen**
empfiehlt
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Hölderstraße 11.

Frische Landbutler
empfiehlt
J. G. Frisjche.

Jeden Sonnabend u. Sonntag:
ff. Schmorwurst,
à Pfund 35 Pfg.,
stets frisch gebraten, empfiehlt
Sählbrand's Rohschlächtere
— Alterstraße 6. —

Garantiert reinen
Bienenhonig
per Pfd. 1.00 Mt., empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

Frische Bücklinge
Stück 6 Pfg., empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Heute Sonnabend und Sonntag:
**ff. Leber, ff. Schmorbraten,
ff. Beasficat,**
verschiedene Sorten ff. Würst,
sowie **frisches und
gehacktes Fleisch**
stets billig und frisch in
Sählbrand's Rohschlächtere
und **Speisewirtschaft,**
Alterstraße 6.
Schlachtpferde werden
zu kaufen gesucht.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen!“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg. Ackerer'schmälzer u. woffäsmendende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Annaburg bei: A. Schmorde, Apotheker, D. Schwarz, Drogerie, und Theobald Schanke (Otto Niemanns Nachf.)

Echt Culmbacher
Rizzibräu
in Flaschen empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

Malzkaffee.
In jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bohn gratis.
R. Selbmann, Organerstr. 29.

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herm. Steinbeiß.

Eröffnung-Anzeige.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend gestatte ich mir ergerberst mitzuteilen, daß ich meine
Wäscherei und Plätterei
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für gute Behandlung der Wäsche wird bestens Sorge getragen und kommt unter Garantie kein Chlor zur Verwendung, auch wird jeder Posten für sich behandelt.
Die Besichtigung meiner Wäscherei und Plätterei ist jederzeit gern gestattet.

Albert Drosdat,
Erste Annaburger Wäscherei & Plätterei
Hölderstraße 23.

Handwerker-Versammlung.

Sonntag den 10. Novbr., nachmittags 3 Uhr
findet im **Gasthof zum goldenen Ring** hierseits eine
öffentliche Handwerker-Versammlung
statt, in welcher im besonderen der Bericht des preussisch. Landesgewerbeamtes über die Untersuchung der Gesellenprüfung besprochen werden soll.
Alle Handwerker sind hierzu eingeladen.

Grahl, Dubro, Strauch.

Bösen Husten
verhüten Walzott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

Sonntag den 10. Novbr.:

Kirmes,

wozu freundlichst einladet
Karl Hamann.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß **Sonntag den 10. Novbr.**
in **Altens Neue Welt** ein

tanztänzchen
stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Zum Sonntag ladet zu
Kaffee u. Kuchen
freundlichst ein
Aug. Acker.

Stadt Berlin.
Sonntag, den 10. Novbr., ladet
zur **Kirmes**
freundlichst ein
Fritz Rödler.

Meuselko.
Sonntag, den 10. Novbr., ladet
zur **Kirmes**
freundlichst ein
Lehmann.

Naundorf.
Sonntag, den 10. Novbr., ladet
zur **Tanzmusik**
freundlichst ein
Paul Müller.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silber-Hochzeit sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Wilhelm Peschel u. Frau.

Teuere Zeiten!



IVO PUNONNY.

Frische Eier
Mandel 1.30 Mt., empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Glättolin,
à Stück 50 Pfg., glättet rauhe Kragen und verhindert das Wundschneuren des Halses. Zu haben bei
Hermann Reich, Friseur.

Eingemachte
Preißelbeeren
empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Persil
für
Stärkewäsche
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Schränkeweische wird prachtvoll klar, bittentweiß, wie auf dem **Rasen gebleicht!**
Kalt Reiben und Bürsten, daher kein Rauchwerden der Hände und Kosten bei Kragen und Manschetten. Gerichte, Schönung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpacketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Feinlein-Fabrik a. d. Altheimerstr.
Henkel's Bleich-Soda

Der Kaninchenzuchtverein
für Annaburg und Umgegend
feiert am **Sonntag den 10. November cr.** von abends 1/2 8 Uhr ab im „**Bürgergarten**“ sein diesjähriges
Stiftungsfest,
wozu Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Jeder Herr erhält zur Verlosung ein **Loß gratis.**
Von **nachmittags 3 Uhr ab** findet im Bürgergarten eine
große öffentliche Versammlung
statt, wozu alle Freunde der Kaninchenzucht freien Zutritt haben. Als Referent erscheint der Vorsitzende des Provinzial-Kaninchenzüchter-Verbandes der Provinz Sachsen.
Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Annoncen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 132.

Sonnabend, den 9. November 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontrollerversammlung findet **Dienstag den 12. November vormittags 11 Uhr im Caffehof zum Goldenen Ring** hier selbst statt.

Zur Teilnahme an der Kontrollerversammlung sind verpflichtet sämtliche Reservisten und zwar die Jahressklassen 1911-1905, die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Wehrrente, sowie diejenigen Wehrrente, die vom 1. April bis 30. September 1902 eingetretene sind und 3 Jahre oder länger gebient haben.

Bestimmungen von der Kontrollerversammlung sind beim Bezirksfeldwebel zu beantragen. Im Krankheitsfalle ist ärztliches Zeugnis beizufügen.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegsbescheinigung oder Paßnotiz mitzubringen.

Annaburg, den 4. November 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grupe.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 6. Nov. Der Kaiser empfing gestern Abend um 7 1/2 Uhr im Neuen Palais zu Potsdam den italienischen Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano, der im kaiserlichen Automobil von Berlin in Potsdam eintraf. Im Verlauf der Unterredung überreichte der Kaiser dem Minister persönlich den Schwarzen Adlerorden. Paris, 6. Nov. Einem Pariser Abendblatt wird aus Brüssel gemeldet, daß die Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, Charlotte, die, wie bekannt, seit dreißig Jahren im Schlosse Boucourt lebt, schwer erkrankt ist. Ihr Zustand gibt zu der größten Besorgnis Anlaß. Die Kaiserin-Witwe steht im 73. Lebensjahre.

Amerika. Newyork, 6. Nov. Dr. Wilson ist

mit 302 gegen 266 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten wurde der Gouverneur Thomas King Marshall aus dem Staate India mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt. Dr. Wilson wurde von einem Zeitungsvertreter befragt und erklärte, daß seine Politik das Ziel verfolge, den Druck und den Jollartisen den Krieg zu erklären. Hingegen werden wir uns den Arbeitergelegenheiten zuwenden, die bei uns sehr im argen liegen. Ferner den fiskalischen und den Feldgelegenheiten. Für unsere Farmer muß alles getan werden, was im Interesse der Landwirtschaft liegt. Der Ueberaufkredit, der in Frankreich in so hoher Blüte steht, muß auch bei uns eingeführt werden. Was die Finanzreform anbelangt, so werden wir versuchen, sie in kurzer Zeit durchzuführen. In den auswärtigen Angelegenheiten kann man sicher sein, daß die Vereinigten Staaten an ihrer Loyalität und friedlichen Politik auch in der Folgezeit festhalten und daß die ihr vorliegenden internationalen Probleme in dem Sinne weitgehender Gleichheit für alle gelöst werden.

Der Balkankrieg.

Die Türken sammeln sich wieder. Die Türkei will Frieden und ist bereit, sich in ihr Schicksal zu fügen, das ihr unabwendbar droht. So ist wenigstens die Ansicht Kamils, des neuen Großwesirs, und der Regierungskreise. Die türkischen Militärs dagegen wollen ihre Sache noch nicht verloren geben und bereiten sich auf einen letzten Entscheidungskampf vor, der in Isthatalische Stellung geführt werden soll. Sie haben weitere Verstärkungen aus Asien herangezogen und angeblich endlich auch die bisher geradezu klägliche Verpflegung der Armee sichergestellt. Hat doch der Hunger in der Armee der Bulgaren in erster Linie zu ihren überraschenden Erfolgen verholfen. Inmehrin dürfte aber das Schicksal des Türkenreiches zu seinen Ungunsten entschieden sein.

Die Aufteilung der Türkei. In der Sitzung des englischen Unterhauses hielt der Staatssekretär des Aeußeren, Sir Edward Grey, eine Rede über den augenblicklichen Stand der Dinge am Balkan, in der er in dürren Worten zu verstehen gab, daß eine Einigung unter den Großmächten erfolgt sei und die Teilung des europäischen Besitzes der Türkei gemeinsam zwischen den Großmächten und dem Balkanbund vor sich gehen werde.

Der Staatssekretär erklärte, daß, soweit er es übersehen könne, niemand in Unbedacht der gegenwärtigen Resultate des Krieges sich dazu entschließen würde, den Balkanstaaten das Recht zu bestreiten, die Friedensbedingungen so zu formulieren, wie sie selbst es für richtig halten.

Andererseits glaube er jedoch nicht, daß die Großmächte hinter anderen Deuten zurückbleiben würden, um bei dem jetzigen Gang der Ereignisse ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen.

Abkantung König Peters nach Beendigung des Krieges. In Budapest, 6. Nov. Eine private Meldung aus Belgrad will wissen, daß König Peter nach Beendigung des Krieges zugunsten des Kronprinzen abdanken will.

Die Kämpfe an der Isthaldschalinie, dem letzten Schutzwall Konstantinopels, haben bereits begonnen. Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ wurde die Linie bereits von den Bulgaren durchbrochen. Ein türkischer Offizier erklärte, daß zu ihrer Verteidigung nichts vorbereitet worden sei. In zwei Kolonnen rückten die Bulgaren den stehenden Türken von Bija-Sarai aus nach. Der nördliche Flügel hatte nach heftigen Kämpfen bei Istrandza und Jenibö die Türken nach dem Darfossee genorben, der die befestigte Linie nach Norden am Schwarzen Meere flankiert. Südlich dieses Sees beabsichtigten die Bulgaren, die starke Kräfte nachgezogen hatten, den entscheidenden Stoß gegen das letzte türkische Bollwerk zu führen. Das Zentrum und der südliche Flügel der bulgarischen Streitkräfte waren der Orientbahnlinie gefolgt, hatten die geschlagene türkische Nachhut längs der

Die Nachbarn vom Hetzeland.

Roman von Ludwig Blümcke.

11]

Nachdruck verboten.

6. Gebieter Tod.

In Mathiesens Wirtschaft ging es am Sonntagabend - es war 8 Tage nachdem Erwald Lorenzen die beiden Gestalten im Nebel gesehen - hoch her. Da Hans Hinrichsen auf einige Tage in Geldangelegenheiten verreist war, glaubte seine Braut sich einmal aller Ketten und Bande ledig, und vergaß gänzlich, was damals Pfingsten ihr Mund dem Verlobten geschworen.

Thord, ein paar gute Bekannte, die bei ihm zum Besuch waren, ein Ingenieur aus Kiel und noch einige Lebemänner, tranken mit ihr und ihrer Mutter Champagner, tanzten, musizierten und machten einen Lärm, als sollte das ganze Haus einfliegen.

Da trat die Magd, ein freches Mädel mit struppigem Haar, mit unverhohlenen Lachen herein und sagte zu Hermine: „Der Herr läßt Sie bitten, Sie möchten doch gleich einmal zu ihm kommen, es ist sehr schlimm mit ihm.“

„Ach was, schon wieder sehr schlimm! Sag' meinem Vater, ich kann unsere Gäste nicht allein lassen. Gib ihm einen Kognak, dann wird er wieder zutiefen sein.“

Damit wandte sie sich wieder den andern zu. Ihre Bemerkungen wurden von den stark ange-

colorchecker CLASSIC

Wie die Magd nun bleich und verstört abermals in das Herenzimmer hereinklatterte, da hatte die Ausgelassenheit gerade ihren Höhepunkt erreicht. „Der Herr ist tot! Kein Mensch war bei ihm!“ kreischt die Eintretende.

Thord löst eine Bewunderung aus, die anderen werden still und ernst. - Der Jubel hat ein Ende, und Mutter und Tochter sind plötzlich nüchtern geworden.

Frau Mathiesen wußte die Rolle der trauernden Witwe vorzüglich zu spielen. - „Sie muß doch viel von ihrem Mann gehalten haben“, sagte manch einer in Herzdrupe. Und zu diesen Leichtgläubigen zählte auch Hans Hinrichsen mit seinem harmlosen Gemüt. Hermine verjügte in der Tat etwas von Neue, besonders als Dr. Schröder ihr am Tage nach der tollen Nacht recht scharf ins Gewissen geredet und ihr geradeaus gesagt, eine so gefühllose Person wie sie wäre des Mannes unwürdig, die sie in ihre Netz gelockt. Grob war der alte Doktor. Er pflegte nie ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Er hatte auch deshalb manche Feinde.

Mit ihrer Mutter geriet Hermine schon am Begräbnistag heftig in Streit, als dieselbe verlangte, daß die Hochzeit wenigstens noch bis zum nächsten Sommer aufgeschoben werden müßte. Allein könnte sie die Wirtschaft nicht leiten. Hans hätte keine Lust, dieselbe zu übernehmen, wäre auch nicht der Mann dazu. Also bliebe nichts anderes übrig, als zu verkaufen. Aber das ginge nicht so Hals über Kopf. Da müßte erst noch viel geregelt und geordnet werden. Und diesmal mußte die Mutter ihren Willen durch, freilich erst nach erbittertem Kampf, und als sie mit bestigsten Eiden geschworen, daß sie sich, wenn Hermine das Haus verließ,